Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. **Vertriebskennzeichen 13D 3847A**

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) **Donnerstag, 8. März 1962** **Nr. 58**

Nachrichtensperre über „Fall" Kroll

Auch Botschaftsrat zur Stellungnahme aufgefordert

Bonn, 8. März. (dpa) Bundesaußenminister Schröder hat gestern für die Dauer der Untersuchungen des Falles „Kroll" eine völlige Nachrichtensperre über die Einzelheiten der Aufklärung angeordnet. Zwischennachrichten könnten zu falschen Perspektiven führen und eine objektive Klärung der Angelegenheit behindern.

Wann Bundeskanzler Dr. Adenauer den Botschafter zu einer Unterredung empfangen wird, steht noch nicht fest. Vor dem CDU-Parteivorstand erklärte Dr. Adenauer gestern, daß man mit dem endgültigen Urteil warten müsse, bis die Klärung des Falles abgeschlossen sei.

Die Verhängung der Nachrichtensperre wurde bekanntgegeben, nachdem am Mittwochvormittag die Untersuchungen des Falles Kroll mit einer ersten Aussprache zwischen Bundesaußenminister Schröder und dem Botschafter aufgenommen worden waren. Gegenstand der Untersuchungen sind die angeblichen Aeußerungen des Botschafters vor Journalisten, in denen er eine Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze, die politische Trennung Westberlins vom Bund, die Aufnahme beider deutschen Staaten in die UNO und einen Zehn-Milliarden-Mark-Kredit für den sowjetischen Zwanzig-Jahres-Plan befürwortet haben soll.

Während über den Inhalt der Unterredung zwischen Schröder und Kroll nichts bekannt wurde, brachten nach Bonn durchgesickerte Verlautbarungen aus der deutschen Botschaft in Moskau gestern eine neue Nuance in die Auseinandersetzung. Der rangdritte Beamte der deutschen Botschaft in Moskau, Dr. Hartlieb, soll — den Berichten aus Moskau zufolge — die ostpolitischen Vorstellungen seines Botschafters für „illusionär" halten und Genugtuung über die jüngste Entwicklung empfinden.

Nach Mitteilung eines Sprechers des Auswärtigen Amtes ist Botschaftsrat Dr. Hartlieb inzwischen gebeten worden, zu den Meldungen über seine Aeußerungen in Moskau sofort Stellung zu nehmen. Diese Meldungen seien im Auswärtigen Amt mit Ueberraschung zur Kenntnis genommen worden. Das Außenministerium habe den Botschaftsrat angewiesen, keine neuen Erklärungen in der Oeffentlichkeit abzugeben.



Im französischen Kurort Evian am Genfer See begann gestern unter großen Sicherheitsvorkehrungen die Abschlußkonferenz der Algerien-Verhandlungen. Von ihrem Ausgang hängt die Verkündung der Waffenruhe in Algerien ab, die nach über siebenjährigen militärischen Auseinandersetzungen und nach einer Terrorwelle ohnegleichen von der überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung dieses hartgeprüften Landes sehnlichst herbeigewünscht wird. Unser dpa-Bild zeigt die algerische Delegation nach ihrer Landung auf dem Genfer Flughafen. Mit einem Hubschrauber (rechts) flogen die Algerier anschließend zu einem geheimgehaltenen Aufenthaltsort.

Adenauer: Außenpolitische Lage schwierig wie noch nie.

Bonn, 8. März. (dpa) Die außenpolitische Lage ist nach Ansicht von Bundeskanzler Adenauer gegenwärtig so schwierig wie noch nie. In einem Lagebericht vor dem Bundesparteivorstand der CDU warnte er gestern außerdem vor zu großen Hoffnungen auf den Ausgang der Genfer Abrüstungskonferenz.

1385 Zigaretten je Kopf geraucht

Zigarrenverbrauch rückläufig.

Wiesbaden, 8. März. (dpa) Tabakerzeugnisse im Wert von 7,7 Milliarden DM gingen im Jahre 1961 im Bundesgebiet einschließlich Westberlin in Rauch auf. Nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes wurde damit im Vergleich zum Vorjahr für 562 Millionen DM oder 8 v. H. mehr geraucht. Im Jahre 1960 stieg der Verbrauch der Raucher nur um 6 v. H. gegenüber 1959.

Pro Kopf wurden 1961 1385 Zigaretten geraucht. Das sind 95 mehr als im Jahr zuvor. Der durchschnittliche Verbrauch an Zigarren je Einwohner ging dagegen um sieben Stück auf 73 zurück.

Evian-Konferenz tagt streng geheim

Algerische Befreiungsfront jagt OAS-Chef Salan.

Evian, 8. März. (dpa) In einem dramatischen Wettlauf mit der Zeit begann gestern in dem Kurort Evian am Genfer See die Schlußphase der französisch-algerischen Friedensverhandlungen. Aus Algerien wurden im Gegensatz zu den Vortagen nur wenige Attentate gemeldet.

Der erste Verhandlungstag ging nach zwei Sitzungen am späten Nachmittag zu Ende. Die beiden Delegationen kamen überein, auch mündlich keine Einzelheiten über die Gesprächsthemen bekanntzugeben. Ein französischer Sprecher erklärte, die Evian-Konferenz sei die normale Fortsetzung der bisherigen Geheimkontakte. Man nimmt an, daß die Verhandlungspartner zunächst die Frage der Tagesordnung besprachen und eine Bilanz der noch offenen Fragen aufstellten. Diese sollen folgende Punkte betreffen:

1. Genaue Dauer der Uebergangsperiode zwischen Feuereinstellung und Selbstbestimmungsakt;
2. Zusammensetzung der provisorischen Exekutive in Algerien;
3. Aufbau, Zuständigkeit und Befehlsunterstellung der lokalen „Ordnungsmiliz";
4. Terminkalender für den Abzug der französischen Truppen, und
5. Freilassung der algerischen politischen Gefangenen.

Die Tatsache, daß die Algerier einige hohe Militärs ihrer Befreiungsarmee mit nach Evian brachten, läßt vermuten, daß die Frage, wie Ruhe und Ordnung nach der Waffenruhe aufrechterhalten werden können, einen bedeutenden Gesprächspunkt bilden wird.

An der Jagd auf den zum Tode verurteilten Chef der französischen Geheimorganisation OAS, General Salan, beteiligt sich seit einer Woche auch die algerische Befreiungsfront FLN. Wie die tunesische Wochenzeitung „Jeune Afrique" gestern berichtete, ist es Salan aber bei der ersten Aktion gelungen, sich der Gefangennahme durch algerische Partisanen zu entziehen. Die algerische Befreiungsfront FLN habe schon seit einiger Zeit regelmäßig Informationen über den Aufenthalt Salans erhalten.

Niederschläge sind wieder mehr radioaktiv.

Bonn, 8. März. (dpa) Die Radioaktivität der Niederschläge in der Bundesrepublik ist in den vergangenen vierzehn Tagen wieder etwas angestiegen. Die Repräsentativmessungen der Wetterstation Schleswig ergaben — wie das Bundesatomministerium gestern mitteilte — in der Zeit vom 1. Februar bis zum 2. März einen Tagesmittelwert von 900 Picocurie pro Liter. Vom 18. Januar bis zum 16. Februar wurde ein Mittelwert von 750 Picocurie festgestellt. Die zulässige Höchstbelastung soll bei 5700 bis 7600 Picocurie pro Liter liegen.

Höhere Friseurpreise.

Düsseldorf, 8. März. Die Friseure in vielen Städten Nordrhein-Westfalens haben mit Beginn des Monats ihre Preise bis 20 v. H. heraufgesetzt. In Bonn, Aachen, Düsseldorf und Köln stieg der Preis für einen einfachen Herrenhaarschnitt auf 2,50 und 3,— DM. Der Landesinnungsverband Nordrhein hatte auf einer Tagung in Köln am 27. Februar seinen Mitgliedern die Empfehlung gegeben, sich der durch den neuen Tarifvertrag entstandenen Lage anzupassen und ihre Preise neu zu kalkulieren. Der neue Vertrag trat am 5. März in Kraft. Er sieht Lohnerhöhungen in Höhe von 10 bis 12 v. H. vor.

Unfall von Minister Lücke.

Bonn, 8. März. (dpa) Wohnungsbauminister Lücke ist gestern in seiner Wohnung ausgerutscht und schwer gestürzt. Er hat sich dabei einen komplizierten Bruch der rechten Kniescheibe zugezogen und wird auf Anordnung seines Arztes für mehrere Wochen seinem Dienst fernbleiben müssen. Der Minister ist schwerkriegsbeschädigt.

SPD soll Gewerkschaften zum Maßhalten auffordern.

Bonn, 8. März. (dpa) Ihre engen Beziehungen zu den Gewerkschaften soll die SPD nach Ansicht des stellvertretenden Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Kurt Schmücker, nutzen, um zu notwendigem Maßhalten aufzufordern.

Schmücker ging gestern im Pressedienst seiner Partei auf die Kritik des Wirtschaftsexperten der SPD-Bundestagsfraktion, Dr. Heinrich Deist, ein, der in einer Erklärung die Bundesregierung für die Preissteigerungen der letzten Zeit verantwortlich gemacht hatte. Deist habe die Konsequenzen der hohen Lohnsteigerungen des letzten Jahres für die Preise bagatellisiert. Lohnsteigerungen müßten unweigerlich preiserhöhende Tendenzen auslösen, wenn sie marktwirksam werden und durch ihre Höhe das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage beeinträchtigen.

Nach Ansicht Schmückers kommt durch die Tarifkündigungen auf die Wirtschaft der Bundesrepublik eine Lohnwelle zu, die angesichts der kleiner werdenden Wachstumsrate gefährlich auf die Preise wirken muß. Gerade auf den Konsummärkten habe die Bundesregierung den geringsten Einfluß auf die Preisbildung.

Neue Erschwerung für die Einreise in die Zone.

Berlin, 8. März. (dpa) Der Sowjetzonen-Minister für Post- und Fernmeldewesen hat neue Bestimmungen für telegraphische Aufenthaltserlaubnisse in der Sowjetzone an Bürger in der Bundesrepublik herausgegeben.

Danach müssen Mitteldeutsche, die ihre nächsten Angehörigen in der Bundesrepublik wegen Todesfalles oder lebensgefährlicher Erkrankung eines Familienmitgliedes telegraphisch zur Einreise in die Zone auffordern, bei der Auflieferung des Telegramms der Post die Einreise-Erlaubnis der zuständigen Zonenbehörde mit Stempel und Unterschrift vorweisen. Der Wortlaut des Vermerks über die Genehmigung der Einreise muß mittelegraphiert werden, und zwar auf Kosten des Absenders. Wenn der Auftraggeber seine Angehörigen in der Bundesrepublik mit diesem Telegramm nicht zum Besuch auffordern will, dann ist auf dem Aufgabeformular zu vermerken: „Auftraggeber verzichtet auf Einreise."

134 Unfall-Tote an Bahnübergängen.

Frankfurt, 8. März. (dpa) In der Bundesrepublik sind im vergangenen Jahr bei 623 Unfällen auf Bahnübergängen 134 Menschen getötet und 415 verletzt worden. Im Jahre 1960 waren 145 Tote und 396 Verletzte zu beklagen gewesen. Nach Auffassung der Hauptverwaltung der Bundesbahn, die diese Zahlen mitteilte, sind die Unfälle „vor allem auf leichtsinniges Verhalten der Straßenverkehrsteilnehmer" zurückzuführen.



Der ehemalige U-2-Pilot Francis Powers erschien am gleichen Tage, an dem der Ausschuß der bewaffneten Streitkräfte des USA-Repräsentantenhauses ihm korrektes und loyales Verhalten bescheinigte, zum ersten Male seit seiner Rückkehr in die USA in der Oeffentlichkeit. In einem Sitzungsraum des USA-Senats drängten sich mehrere hundert Zuschauer, um von Powers noch Einzelheiten über seine Erlebnisse zu erfahren. Unser dpa-Bild zeigt den gegen den Sowjetspion Abel ausgetauschten ehemaligen U-2-Piloten Powers mit einem Modell der U-2 während einer Pressekonferenz in Washington.

SED startet harten Kurs auf dem Lande

Von einem innenpolitischen Korrespondenten.

Berlin. Genau zwei Jahre nach der Zwangskollektivierung aller ehemals selbständigen Bauern in der Sowjetzone beginnt die SED im März einen neuen harten Kurs auf dem Lande. Er wird eingeleitet vom 7. sogenannten Bauernkongreß, zu dem das SED-Zentralkomitee für die Zeit vom 9. bis 11. März rund 2000 ausgewählte Delegierte der insgesamt 18 000 „Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften" (LPG) in die Industriestadt Magdeburg beordert hat.

Der Kongreß soll einen von der Parteiführung ausgearbeiteten „Beschluß" annehmen, dessen Entwurf die SED bereits Ende Januar 1962 veröffentlicht hatte. Er sieht neue Lasten für die über 940 000 LPG-Mitglieder vor und bewirkt praktisch eine zusätzliche Verelendung der Landbevölkerung.

Nachdem die Sperrmauer in Berlin seit dem 13. August vorigen Jahres die Massenflucht aus der Zone eingedämmt hat, soll vor allem das der Partei zu milde erscheinende LPG-Statut abgeändert und radikalisiert werden. Die vorgesehenen Maßnahmen richten sich hauptsächlich gegen die sogenannte individuelle Hauswirtschaft der LPG-Mitglieder, denen bisher je 0,5 Hektar Land zur privaten Nutzung überlassen wurden. Um die Kollektivierung weiterzutreiben, hat der SED-Chef Walter Ulbricht selbst vor kurzem dem kommenden „Bauernkongreß" vorgeschlagen, ein großer Teil der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vom Grundtyp 1 solle zum Typ 2 umgebildet werden, indem sie das bisher private Grünland und nach Möglichkeit auch alle anderen individuellen Flächen „genossenschaftlich" bearbeiten. Ulbricht sieht in den schmalen Streifen von 0,5 Hektar Land „Nährboden für bürgerlich-spekulative Anschauungen, für alte überholte Denk- und Lebensgewohnheiten".

Nur auf dem Privatland zeigten sie ihr Können.

Tatsächlich war der Widerstand der Zonenbauern gegen die SED-Landwirtschaftspolitik nach der rücksichtslosen Kollektivierung im Frühjahr 1960 nicht gebrochen worden. Er hatte nur neue Formen angenommen. Einmal in der LPG gepreßt, hatte sich die Mehrheit der enteigneten Landwirte auf ihre individuelle Hauswirtschaft konzentriert und hier hervorragende Leistungen erzielt. Die erzwungene „Genossenschaftsarbeit" auf den zusammengelegten großen Flächen trug dagegen in weiten Teilen des Landes alle Zeichen der Mißwirtschaft.

In grimmigen Kommentaren bestätigte die SED-Presse diese Rückschläge. Ein Beispiel von vielen: Die sächsische LPG Wildenhain umfaßt 600 Hektar, von denen rund 40 Hektar individuell bearbeitet werden. 1961 wurden auf den genossenschaftlichen Flächen 19,7 t Rindfleisch, 26 t Schweinfleisch, 251 t Milch und 25 629 Eier produziert. Auf ihren privaten 40 Hektar produzierten die LPG-Mitglieder 8,4 t Rindfleisch, 18,3 t Schweinefleisch, 106,2 t Milch und sogar 47 963 Eier.

Diesem auf solche und andere Weise wirksamen Widerstand sollen der 7. Bauernkongreß und die danach beginnende neue Phase der Kollektivierung ein Ende bereiten. Dabei ist die Annahme des SED-Beschlußentwurfes in Magdeburg lediglich eine Formsache.

Der Magdeburger Kongreß muß, wie aus dem Beschlußentwurf hervorgeht, für 1961 eine negative Jahresbilanz ziehen und damit einen trüben Ausblick für 1962 geben. „Der Plan 1961 wurde in wichtigen Positionen nicht erfüllt", bestätigt das Dokument. Die Vorbereitungen für den Kongreß deuten darauf hin, daß der SED auch in diesem Jahr nur das Mittel der Improvisation bleibt, um die großen Mißstände in der Landwirtschaft in ihrer Auswirkung einigermaßen abzumildern.

Kurz und kritisch:

Jeder krollt mit jedem ...

Meistgenannter Mann in der deutschen Diplomatie ist ohne Zweifel der Moskauer Botschafter Kroll. Zweierlei steht fest: Er ist sehr eigenwillig, dazu allerdings auch tüchtig. Besäße er die letztgenannte Eigenschaft nicht, hätte man ihm kaum den heikelsten Posten im Bereich des AA anvertraut. Aber diese Tüchtigkeit erfährt seit Monaten eine ständige Abwertung, teils durch Krolls geschäftiges Tun, das man in Bonn als „Extratour" wertet, teils durch die Kritik, die diese tatsächlichen oder vermeintlichen Solotänze finden. Berichte und Dementis jagen sich. Weiß man wenigstens bei Schröders, was Kroll nun wirklich meint und sagt, was er ausgeplaudert haben soll und wieweit es von seinen Dementis eingeschränkt wird? Der Bundesbürger weiß es schon längst nicht mehr. Er fühlt nur, daß in Bonn jeder jedem krollt ...

Der Fall Kroll ist — mag er so oder so gelagert sein — im Grunde typisch für die Methode, nach der man in der Bundesrepublik Politik macht. Jeder, der mit ihr in Berührung kommt, und sei es auch nur als „Hinterbänkler", fühlt sich bemüßigt, seine Meinung zu sagen und als einzig richtige zu empfehlen. Diese Sonntagsrednerei schafft eine ungeheure Verwirung in den Köpfen der Bürger. Vieles, was sich nur zur Erörterung in kleinsten Kreisen eignet, wird wichtigtuerisch in die Welt posaunt, von der Gegenseite aufgegriffen und zerpflückt, zu hämischen Kommentaren benutzt und in nicht wenigen Fällen zu Lasten des deutschen Volkes ausgeschlachtet. Wir haben alles. Nur Disziplin im Leibe haben wir nicht. Jeder macht Politik auf eigene Faust, zum Ruhm seines Namens, zum Ansehen seiner Persönlichkeit. Die Zeche dafür zahlen wir gemeinsam.

Niemand komme mit dem Einwand, eine öffentliche Erörterung aller wesentlichen Fragen gehöre zu den Grundelementen der Demokratie. In dieser Hinsicht ist die Grenze dort zu ziehen, wo die vitalsten Interessen des Landes auf dem Spiel stehen und wo mit dem Krückstock zu fühlen ist, daß die Aussage allein von der Eigenreklame bestimmt wird. Weniger reden, das Wenige mit Bedacht und Rücksicht auf das Ganze vortragen — und die Politiker werden bald keine Gelegenheit mehr haben, miteinander zu krollen ...

HVZ



Herzog von Windsor wurde „massiv".

Madrid. Empört waren der Herzog von Windsor und seine Gattin, als man ihnen für einen achttägigen Aufenthalt in einem Madrider Hotel umgerechnet 3000 Mark abverlangte. In ausgezeichnetem Kastilianisch forderte er von der Direktion eine Herabsetzung des Betrages, da er kein Millionär sei. Als er drohte, sich an das Fremdenverkehrsministerium zu wenden, wurde die Rechnung schleunigst geändert. „Es wäre gut, wenn alle Ausländer in solchen Fällen ähnlich massiv würden wie der Herzog", schreibt hierzu die Madrider Presse.

Glücklich.

Rom. An Lebensmittelvergiftung erkrankten sämtliche Gäste eines Hochzeitsschmauses in der norditalienischen Stadt Asola. Nur das frischgebackene Ehepaar blieb davon verschont. „Wir waren so glücklich", sagte die junge Frau, „daß wir keinen Bissen anrühren konnten."

Teure Körperpflege.

Stockholm. Eine goldene Uhr und Bargeld im Werte von umgerechnet fast 3000 Mark büßte ein säuberungsbedürftiger Stockholmer ein, der ein Bad im Stadtzentrum besuchte und seine Wertsachen in einem Safe deponierte. Als er es frischgewaschen wieder öffnete, war das Fach leer. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Bemerkenswerter Dickschädel.

Rom. Signor Pilade Adriani, seines Zeichens Handelsvertreter in Rom, 52 Jahre alt, verfügt über einen bemerkenswerten Dickschädel. Als er sich aus Liebeskummer mit einer alten Pistole eine Patrone in die Schläfe schoß, zersprang das Geschoß an Adrianis Knochen in zwei Teile. Adriani ließ es dabei bewenden, begab sich mit blutendem Kopf in die nächste Bar und bestellte sich einen Espresso. Dann fiel er ohnmächtig um. Jetzt liegt er im städtischen Krankenhaus in Rom. Die Aerzte wissen noch nicht, ob sie ihn durchbringen.

Die Explosion kam wie bestellt

Tanger. Ueberrascht war der Generalagent einer marokkanischen Versicherungsgesellschaft, daß der Lampen- und Möbelhändler Said Lahucin aus Casablanca seine beiden Geschäfte mit umgerechnet 250 000 Mark gegen alle Schäden versichern ließ. Nichts ist nämlich schwerer, als einen Moslem zum Abschluß einer Versicherung zu bewegen. Nach seiner Ueberzeugung ist im Leben alles vorbestimmt. Auf eine Versicherung über 250 000 Mark verzichtet keine Gesellschaft, auch nicht in Marokko, wo die Presse behauptete, General Salan und seine OAS-Leute hätten begonnen, das Land heimzusuchen. Es dauerte auch nicht lange, bis es in Said Lahucins Läden knallte. Wenige Stunden später erschien der Geschäftsmann bei der Versicherung und bat um die Auszahlung von einer Viertelmillion. Die Presse überschlug sich vor Genugtuung. „Wir hatten es ja gleich gesagt", hieß es. Doch die Polizei war anderer Ansicht. Sie nahm Said Lahucin ins Kreuzverhör. Es handelte sich bei dem Schicksalsschlag keineswegs um eine unabwendbare Fügung. Vielmehr hatte Lahucin sich selber 30 Kilo Dynamit in Agadir besorgt und für die Explosion gesorgt. Für die Versicherungssumme wollte er eine kleine Fabrik aufbauen. Stattdessen wanderte er ins Gefängnis.

Todestanz der Fische im Pazifik.

Sydney. Das größte Rätsel in der Geschichte des Fischfangs wird für immer ungelöst bleiben. Die Fischer von Evans Head an der australischen Pazifikküste mußten sich — wie die Fischer in aller Welt — ihr Brot hart verdienen. Plötzlich aber schwammen die Fische vor der Küste in ungeheuren Mengen zur Wasseroberfläche auf und ließen sich mit der Hand fangen. Riesige Schwärme ragten mit dem Kopf aus dem Wasser, bis sie starben. Die Fischer nannten diese ungewöhnliche Erscheinung den „Todestanz der Fische" und freuten sich über die leichte Beute, für die ihre Boote nicht ausreichten. Dann aber ordnete das australische Gesundheitsministerium an, die Fische wieder ins Wasser zu werfen. Man vermutete, daß sie an einer Vergiftung eingegangen seien. Nun wurden Tausende und aber Tausende von toten Fischen an den weißen Sandstrand von Evans Head geschwemmt. Der unerträgliche Gestank vertrieb alle Touristen, die neben dem Fischfang die Haupteinnahmequelle der kleinen Stadt sind. Bulldozer mußten die faulenden Fischkadaver unterpflügen. Viele Leute kümmerten sich jedoch nicht um das Verbot der Behörden. Sie aßen vielmehr von den Fischen, die ihnen das Meer in so verschwenderischer Fülle schenkte. Seltsamerweise ergaben sich keinerlei Gesundheitsschädigungen. Die Fische waren also nicht an einer Vergiftung eingegangen. Da begannen die Fischer um ihre Existenz zu bangen. Wissenschaftler stellten umfassende Untersuchungen an, fanden jedoch keine Erklärung für den „Todestanz". Zwar bemerkte man einen ungewöhnlichen Blutmangel in den Fischnieren, der aber verschiedene Ursachen haben konnte. Dann änderte sich das Verhalten der Fische schlagartig über Nacht. Sie benahmen sich wieder „normal" und ließen sich nur unter den gewohnten Schwierigkeiten fangen. Damit war die Existenz der australischen Pazifikfischer gerettet. Bis heute hat aber noch niemand eine einleuchtende Erklärung für das Massensterben der Fische gefunden.

Die Barbe war ein Nilpferd.

Livingstone (Nordrhodesien). Nur einige Barben zum Abendbrot wollte Jan Ungerer aus Livingstone fangen, als er seine Angel am Zusammenfluß von Maramba und Zambesi oberhalb der Victorja-Fälle ins Wasser hängen ließ. Als er jedoch plötzlich einen kräftigen Zug an der Schnur verspürte, sagte er sich: „Das ist der Fisch meines Lebens". Ein kapitaler Bursche mußte es schon sein, denn erst, nachdem bereits 150 Meter Schnur abgelaufen waren, gelang es Ungerer, die Rolle zu stoppen. Langsam und vorsichtig holte er die Schnur wieder ein. Nur noch wenige Meter, dann würde es geschafft sein, dachte der Angler. Groß war jedoch der Schrecken, als plötzlich aus den Fluten statt der erwarteten Beute der Kopf eines Nilpferds auftauchte, dem die Angelschnur aus dem Maul hing. Dann genügte allerdings ein kurzer Ruck — und der „Fisch" verschwand wieder.

Feststellung.

Rom. Der Pedell einer Schule in Rom machte dem Rektor folgende schriftliche Meldung: „In der Klasse der Tertia konnte ich die Feststellung machen, daß mehrere Fensterscheiben zerbrochen waren und zwar sowohl von außen als auch von innen."

SCHLOSSHOTEL „Hohenkamp"

Roman einer großen Sehnsucht von GERTRUD v. BROCKDORFF

Copyrigth by Prometheusverlag, Gröbenzell bei München.

48. (Nachdruck verboten.)

„Wir gehen zunächst nach Bamberg und wollen dann weiter nach Bayern", fuhr Frau Büsch fort. „Jlka soll unterwegs Aufnahmen machen ... Frau Bengt-Petersen hat ihr eine Reihe von Aufträgen mitgegeben, das wird sie hoffentlich ablenken und auf andere Gedanken bringen ..."

„Glauben Sie, daß Jlka sich so leicht ablenken läßt, gnädige Frau?"

„Ich glaube es ... ja. Ich hoffe es. Sie ist bisher so wenig gereist; neue Eindrücke haben von jeher viel über sie vermocht. Sie wird andere Gegenden sehen ... neue Menschen ..." sagte Frau Büsch nervös und wußte nicht, daß ihr Blick bei diesen Worten etwas Flehendes bekommen hatte, als bäte sie Klaus verzweifelt darum, ihren günstigen Prophezeiungen zuzustimmen. „Ein Glück", sagte sie, „daß sie noch so jung ist und noch nicht selbständig über ihr Leben verfügen darf." Es war ein Satz, den sie während der letzten Wochen oftmals bei sich selbst wiederholt hatte, weil er gewisse Hoffnungen für die Zukunft in sich zu bergen schien. Sie wird bestimmt wieder zur Besinnung kommen, wenn sie erst diesen verhängnisvollen Einflüssen entzogen ist ..."

Klaus atmete schwer. Der Tag war sehr heiß gewesen. Durch die offene Verandatür kam Schwüle ins Zimmer.

„Wie lange werden Sie fortbleiben?" fragte er gepreßt.

„Ich weiß es noch nicht. Es hängt ganz von den Umständen ab. Ich rechne jedenfalls mit einer ziemlich langen Abwesenheit ... ich habe mich für längere Zeit freigemacht. Mein Mann wird inzwischen in eine Pension übersiedeln. Jlka hat bei Frau Bengt-Petersen gekündigt. Sie war merkwürdigerweise sehr damit einverstanden; ich hatte eigentlich damit gerechnet, es würde auch da Schwierigkeiten geben. Sie hat sich in den letzten Tagen überhaupt sehr viel fügsamer gezeigt und scheint sich auf die Reise zu freuen. Sie bringt heute ihre Sachen aus dem Atelier nach Hause. Ich habe inzwischen die letzten Besorgungen gemacht. Wir wollen schon am Montag abfahren ..."

„Montag schon ...?"

„Ja. Eigentlich sollte es erst Ende nächster Woche sein, aber das war mir zu spät, ich habe jetzt immer solche Unruhe. Es ist mir erst wohl, wenn wir wirklich fort sind. Ich habe immer das Gefühl, als würde vorher noch irgend etwas Schreckliches geschehen."

„Ich hätte Jlka ... ich würde sie gern noch einmal sprechen", sagte Klaus. „Wir haben uns beim letztenmal gegenseitig sehr gequält, glaube ich. Wir waren wohl beide nicht mehr ganz beieinander ... ich bin damals vielleicht zu heftig gewesen ... das hätte nicht sein dürfen ..."

Er hatte sich vorgebeugt und suchte ihren Blick, und Frau Büsch sah ihn an.

„Ich liebe Jlka noch immer", sagte er verhalten. „Ich werde außer ihr nie wieder eine Frau lieben können. Es klingt ein bißchen theatralisch, wenn ich das so sage, aber es ist mir nicht nach Theater zumute. Ich habe es auch meinem Vater klarzumachen versucht. Der versteht mich aber nicht; wir sind in diesem Punkt wohl zu verschieden."

Frau Büsch atmete schwach und erlöst. Das Zimmer kam ihr plötzlich viel heller vor.

„Ich bin Ihnen dankbar", sagte sie mit zitternder Stimme, „ich bin Ihnen von Herzen dankbar, daß Sie so offen zu mir sprechen, lieber Klaus ... und daß Sie nach allem, was vorgefallen ist ... daß Sie sich möglicherweise darüber hinwegsetzen würden. Ich hätte es verstanden, wenn Sie auch von Ihrer Seite den Bruch als endgültig angesehen hätten ..." Sie lächelte zum ersten Male. „Wollen Sie auf sie warten? Sie muß jeden Augenblick zurück sein ..."

„Gern, wenn ich nicht störe ..."

„Nein, Sie stören durchaus nicht! Wir haben schon fertig gepackt; es ist alles in Ordnung. Jlka ist heute um drei Uhr fortgegangen ... jetzt ist es schon nach sechs. Sie wollte noch einmal ins Atelier ... und dann wollte sie noch ein paar Einkäufe machen."

„Ja ..." sagte Klaus. Er mußte in diesem Augenblick daran denken, wie er schon einmal in diesem Zimmer gesessen und auf Jlka gewartet hatte ... und Frau Büsch dachte wahrscheinlich das gleiche; denn wie damals begann sie plötzlich laut und lebhaft von gleichgültigen Dingen zu sprechen.

Um halb sieben stand sie auf, um das Atelier anzurufen. Das kleine Dienstmädchen von Frau Bengt-Petersen meldete sich. Die Damen seien längst fort. Frau Bengt-Petersen sei ausgegangen.

„Wissen Sie die Nummer von Fräulein van Houveren?" fragte Frau Büsch.

Das Mädchen wußte sie. Ine van Houveren war zu Hause. Sie war um fünf mit Fräulein Büsch zusammen aus dem Atelier fortgegangen, sie hätten sich am Hauptbahnhof getrennt.

„Dieser Holländerin traue ich nicht recht", sagte Frau Büsch, als sie zurückkam. „Frau Bengt-Petersen sagte mir neulich, Jlka habe sich in letzter Zeit sehr an sie angeschlossen. Es kam mir eben so vor, als wisse Fräulein van Houveren mehr, als sie sagen wollte."

Etwas später kam Doktor Büsch; auch er wußte nichts von Jlka. Nein, er hatte keine Ahnung, wo sie sein könnte.

Frau Büsch bat Klaus inständig, mit ihnen zu Abend zu essen, und er sagte zu, weil er fühlte, daß seine Anwesenheit sie beruhige. „Sie ist in letzter Zeit öfter erst gegen neun nach Hause gekommen, aber sie hatte mir heute ausdrücklich versprochen, pünktlich zu sein."

Nach dem Essen verließ Frau Büsch das Zimmer. „Bitte, bleiben Sie noch", sagte Doktor Büsch, als Klaus sich verabschieden wollte. „Ich muß mir noch etwas vom Herzen reden, und meiner Frau möchte ich mit diesem Thema lieber nicht kommen. Sie erraten vielleicht schon, um was es sich handelt. Wir haben damals ... vor der Verlobung ... schon einmal über ... Frau Kölling gesprochen ..."

„Ja", sagte Klaus und wartete. Doktor Büsch rauchte eine Weile schweigend. Der Lampenschein hob die schöne Wölbung seiner Stirn unter dem weißen Haar heraus.

„Ich habe in den letzten Wochen viel an sie gedacht. Ist es nicht ein sonderbares Zusammentreffen, daß Jlka diesen Thorbegge damals ausgerechnet in Hohenkamp kennenlernte? Meine Frau wittert allerlei unterirdische Zusammenhänge mit Frau Kölling, aber daran glaube ich nun nicht. Thorbegge wohnt jetzt nicht mehr draußen, soviel ich weiß, und Frau Kölling hat höchstwahrscheinlich von seinem Verhältnis zu Jlka nicht die leiseste Ahnung."

(Fortsetzung folgt.)

Honnefer Rundblick

Bad Honnef, den 8. März.

Kindesmörder Schröder in Haft.

Der von der Kriminalpolizei wegen Kindesmordes festgenommene 25jährige Hans Schröder von hier wurde gestern dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Der Richter erließ Haftbefehl. Schröder befindet sich jetzt im Bonner Gefängnis. Die noch laufenden Ermittlungen erbrachten bisher keine weiteren Anhaltspunkte über das Motiv der grauenvollen Tat.

Freese-Fahndung noch immer erfolglos.

Eine Reihe von Einbrüchen und Autodiebstählen veranlaßten die Polizei wieder zu größeren Fahndungsaktionen in den Gebieten Bad Honnef, Aegidienberg und Holzmülheim (Eifel).

In allen Fällen deuteten Vorgänge und Spuren auf den Bankräuber und Mörder Freese hin, so ein Einbruch in Aegidienberg-Hövel, ein Autodiebstahl in Mehlem sowie mehrere Einbrüche in Holzmülheim in der Eifel (bei Münstereifel). Gestohlen wurden bei den Einbrüchen Stiefel, ein Mantel, ein Anzug und — wie in Aegidienberg — zehn Eier und einige Glas Eingemachtes. Im Keller des Hauses in Holzmülheim, wo der Einbrecher übernachtet hatte, fand man eine Decke, die aus dem in Mehlem gestohlenen Personenkraftwagen stammte.

„Pleite, und wie man sie heilt."

Unser Kulturring scheint diesmal, ganz entgegen seiner von ihm so oft propagierten Kulturtendenz, um einige Tage hinter der Zeit herzuhumpeln. Lädt er doch zwei Tage nach „Aschermittwoch" zur Teilnahme an einem „Lustspiel" ein, sogar zu einem ganz modernen, von dem niemand weiß, was darin alles an Sündigem passiert. — Ja, allerdings nennt der Verfasser Karl Wesseler sein Werk „Pleite, und wie man sie heilt", eine „Musikalische Farce in fünf Bildern" und schwingt darin im Narrenkostüm seine Rritsche, — aber er schwingt sie gegen die Narren, die wirklichen Narren dieser Welt, gegen sie alle, welche sich selbst für den Nabel dieser unserer Welt halten, sich selbst als „Denkmal" empfinden und doch nur von ihrem Dünkel genarrte Narren sind. — Und wenn wir über dieses lachende Spiel uns ausgelacht haben werden, dann erst wird uns klar werden, daß wir in Wirklichkeit eine schonungslose Fastenpredigt hörten.

Dr. phil. Karl Wesseler wurde am 11. April 1929 in Düsseldorf geboren. Er ist zur Zeit als Schauspieler an den Städt. Bühnen Kölns — mehr oder weniger — tätig; und Prof. O. F. Schuh, der nicht ganz unbekannte Generalintendant dieser Bühnen, stellt ihm als einem „Allround Talent" ein glänzendes Zeugnis als Künstler aus. Da Wesseler auch etwas von Reklame versteht, hat er dieses Zeugnis im Programm des Rhein. Landestheaters aufnehmen lassen.

Nun wohl, Herr Schuh wird es verantworten können, was er da schrieb, und wir gehen daher mit großer Erwartung in dieses Gastspiel des Rheinischen Landestheaters. Uebrigens wird der Dichter K. Wesseler am Freitag selbst in der Aula des Gymnasiums anwesend sein, um das Spiel zu leiten. E. L.

SSV Troisdorf 05 besucht den HFV

Achtet auf Torjäger Schmidt! – HFV-Reserve bestreitet Vorspiel.

Noch vor wenigen Wochen wäre das Spiel in der 1. Kreisklasse Sieg zwischen dem Spitzenreiter HFV und dem SSV Troisdorf 05 der große Schlager gewesen. Troisdorf ist inzwischen vom zweiten auf den neunten Tabellenplatz abgerutscht und hat nur noch sehr bedingt die Möglichkeit, den verlorenen Boden wieder gutzumachen. Gegen den HFV sind die Gewinnchancen sehr gering.

Das Erbe der Troisdorfer hat der FC Meindorf angetreten, der kaum noch vom zweiten Platz zu vertreiben ist. Ihm wird es am Sonntag zu Hause gegen den FV Königswinter nicht an Zuschauern mangeln, sind die Gäste doch in der letzten Zeit wieder stark nach vorn gekommen. Der FV Königswinter wird schon eine sehr gute Leistung bringen müssen, will er die Punkte mitnehmen, da der Neuling FC Meindorf auf eigenem Platz bisher erst zwei Spiele verlor.

Die weiteren Mitverfolger des HFV stehen vor leichten Aufgaben. TuS Wolsdorf hat den Tabellenvorletzten Tura Hennef zu Gast, und der TuS Lohmar empfängt den Tabellenletzten TuS Seelscheid.

Der neue Geist, der den HFV in der Frühjahrsserie beflügelt, dokumentiert sich am deutlichsten darin, daß er die Niederlagen gegen den FC Meindorf und Schwarz-Weiß Neunkirchen ohne Nachwirkungen überwunden hat. Er brachte im Anschluß an diese Niederlagen zwei Zunull-Erfolge zustande, die von dem leidenschaftlichen Willen der Grün-Weißen zeugen, doch den Wiederaufstieg in die Bezirksklasse zu erringen.

Am kommenden Sonntag muß nun der HFV auf heimischem Gelände gegen eine Mannschaft antreten, die am letzten Spieltag den gewiß nicht schwachen TuS Buisdorf hoch mit 4:1 Toren besiegte. Diese Tatsache sollte den HFV veranlassen, das Spiel gegen seinen Gegner nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Der gefährliche Mann im Troisdorfer Angriff heißt Schmidt. Er schoß für seine Mannschaft bisher die meisten Tore. Auf ihn wird die Deckung des HFV besonders zu achten haben. Man darf gespannt sein, wie Stopper Lindlahr mit diesem Vollblutstürmer fertig wird.

In bester Form und Besetzung trennte sich der HFV von seinem kommenden Gegner in der Hinrunde 1:1 unentschieden. Den deutlich sichtbar gewordenen Wiederaufschwung der grün-weißen Gastgeber dürften die Gäste von der Troisdorfer Heide aber kaum aufhalten können. Anstoß: 15 Uhr. Das Vorspiel bestreitet die HFV-Reserve A gegen den FV Oberkassel. Um 11 Uhr empfängt die Reserve B des HFV die 2. Reservemannschaft des FV Oberkassel. Rudolf Budde

Spiegel der Heimat

Unkel. (Frontal zusammengestoßen.) Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Kreisstraße Unkel—Bruchhausen, als an einer unübersichtlichen Straßenstelle zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Personenwagen frontal zusammenstießen. Es entstand Personen- und Sachschaden. — Auf der B 42 in Höhe des Stadtteils Heister kam ein Personenkraftwagen bei einem Ueberholungsvorgang ins Schleudern, überschlug sich und blieb schließlich schwerbeschädigt liegen. Die drei Insassen wurden teils schwer, teils leichter verletzt ins Linzer bzw. Honnefer Krankenhaus gebracht.

Bonn. (Scheel im neuen Haus.) Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Scheel, ist gestern in sein neues Ministerium in der Deichmannsau in Godesberg-Mehlem eingezogen. Die Räume des Ministeriums liegen in einem Flügel der amerikanischen Botschaft neben dem Wohnungsbauministerium. Minister Scheel residierte bisher im Präsidentenflügel des Bundestages, der Aufbaustab seines Ministeriums in einer Baracke beim Bundesfinanzministerium. Anfang nächsten Jahres wird das Ministerium Scheel wahrscheinlich unweit des Bundeskanzleramts einen Neubau beziehen. Staatssekretär Prof. Vialon, bisher Ministerialdirektor im Bundeskanzleramt, hat seine Arbeit im Ministerium Scheel aufgenommen. Außerdem übernahmen die ersten aus anderen Ministerien kommenden Beamten ihre neuen Aufgaben im Ministerium Scheel.

Bonn. (Mit der Einnahme verschwunden.) Ein 26jähriger Angestellter einer Bonner Firma sollte am Dienstagabend die Tageseinnahme seiner Firma in Höhe von 8000 DM zum Nachttresor einer Bank bringen. Der Angestellte verschwand mit dem Geld.

Linz. (Lebensretter geehrt.) Der Regierungspräsident von Koblenz hat den in Remagen/Kripp wohnhaften Fährgehilfen Josef Schumacher mit dem vom Ministerpräsidenten verliehenen Erinnerungszeichen für Rettung aus Gefahr ausgezeichnet. Damit fand die mutige Rettungstat Schumachers vom 19. Februar 1961 verdiente Anerkennung. An jenem Februartag rettete der Fährgehilfe Schumacher das zweieinhalbjährige Kind Hans Dieter Pirk aus Linz vor dem Tode des Ertrinkens. Aus etwa 300 Meter Entfernung hatte er voller Entsetzen gesehen, wie das Kind in die kalten Fluten gefallen war. Er lief zur Unglücksstelle und stürzte sich in voller Bekleidung in den Rhein. Bis Schumacher das Kind ergreifen und an das Ufer bringen konnte, mußte er noch etwa 50 Meter schwimmen. Er begab sich selbst in Lebensgefahr, um ein junges Menschenleben zu retten.

Insel-Pläne werden dem Rat übergeben.

Die Uebergabe der Pläne und des Modells für die Inselneugestaltung stehen im Mittelpunkt der nächsten Ratssitzung, die am Montag im Sitzungssaal des Rathauses stattfindet. Die Planer, Prof. Hübotter und Gartenarchitekt Bödeker, werden die Pläne vor der Stadtvertretung erläutern. Außerdem wird der Rat eine Vereinbarung mit dem Landschaftsverband Rheinland über die Verwaltung und Unterhaltung der Ortsdurchfahrten (Bundes- und Landstraßen) im Stadtgebiet beraten.

Keine Angestellten-Sprechstunden.

Die Sprechstunden in Angestelltenversicherungsangelegenheiten, die der Versicherungsälteste Wilhelm Schultheis, Karlstr. 30, jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr abhält, fallen im Monat März aus.

FILM

Nur heute wird im Atrium-Theater der Film **„Der Präsident"** gezeigt. Die Hauptrolle in dem mit dem Prädikat „Besonders wertvoll" ausgezeichneten Streifen spielt der bekannte französische Charakterdarsteller Jean Gabin.

Aus Nah und Fern

Drei Tote auf schneeglatter Straße.

Witten (Ruhr). Drei Tote forderte am Mittwochmorgen auf der Bundesstraße 235 bei Witten ein Verkehrsunfall. Ein mit einem jungen Mann und zwei jungen Frauen besetzter Personenwagen aus Witten kam wegen überhöhter Geschwindigkeit auf der schneeglatten Straße ins Schleudern und prallte frontal auf einen entgegenkommenden Lastzug. Der Mann und eine Frau waren sofort tot, die zweite Frau verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus. Da die Toten keine Papiere bei sich trugen, waren ihre Namen bis zum Nachmittag noch nicht ermittelt.

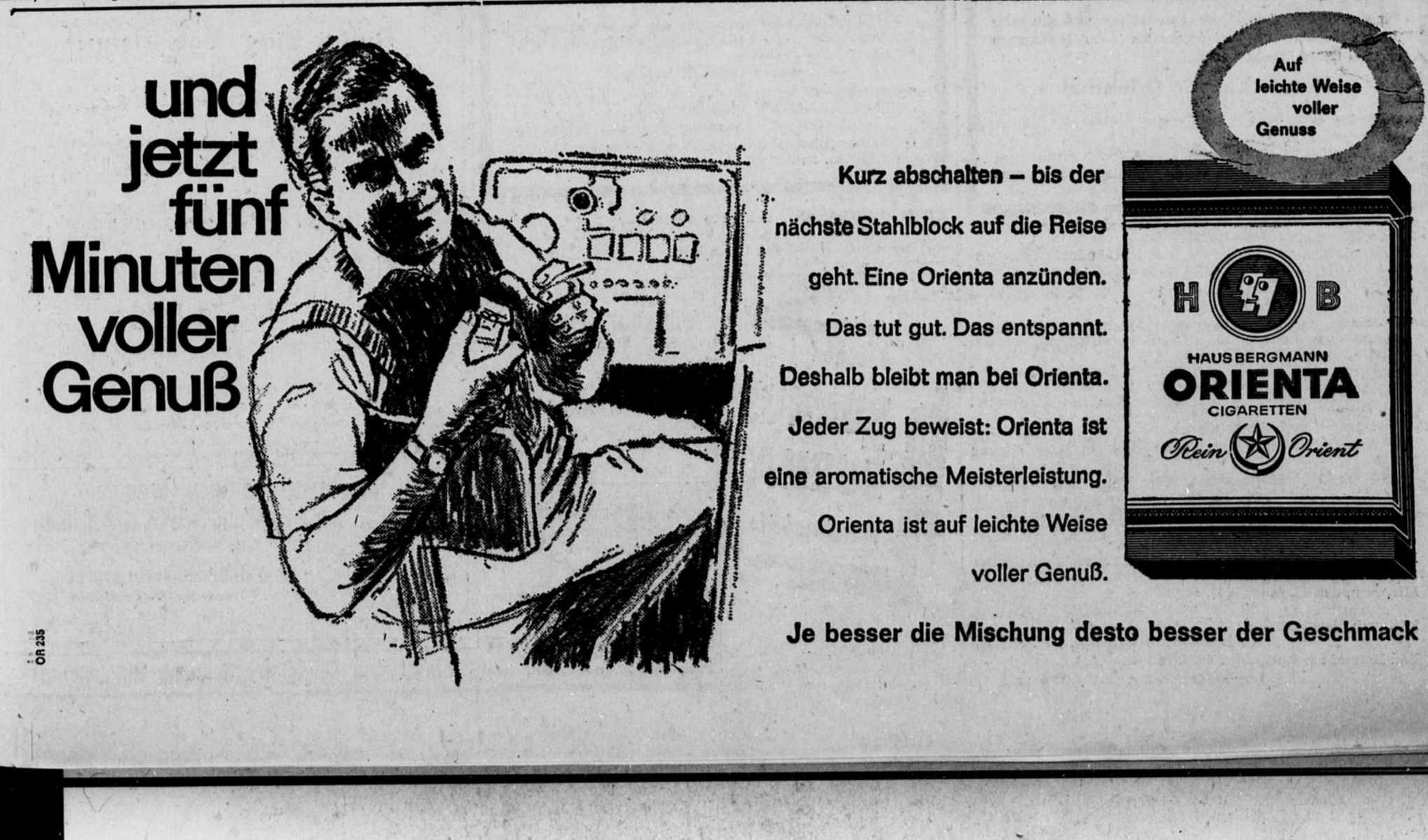
Vier Wochen Haft für Helmut Rahn.

Essen, 8. März. Der 40fache Fußball-Nationalspieler Helmut Rahn wurde gestern vom Essener Schöffengericht wegen Trunkenheit am Steuer und Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit zu vier Wochen Haft ohne Bewährung und zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.

Großbrand in Möbelfabrik.

500 000 Mark Schaden.

Dülmen i. W. Durch ein Großfeuer in einer Dülmener Möbelfabrik entstand gestern ein Schaden von etwa 500 000 Mark. Zwei Arbeiter wurden verletzt, als sie sich fluchtartig gerade noch vor den Flammen retten konnten. Nach Mitteilung der Polizei entstand das Feuer in einer Spritzkabine und griff schnell auf den ganzen Betrieb über. Die Möbelfabrik wurde bis auf die Umfassungsmauern vernichtet. 600 fertige und halbfertige Schlafzimmer und Polstermöbel wurden neben dem gesamten Maschinenbestand ein Raub der Flammen.



In finanziellen Nöten.

Trier. Die älteste Stadt Deutschlands, Trier, ist nach Meldung ihres Stadtkämmerers finanziell so schlecht dran wie kaum eine zweite Stadt in der Bundesrepublik. Die Stadtverwaltung werde am 29. März dem Stadtrat einen Haushaltsvoranschlag für 1962 vorlegen, der mit einem Fehlbedarf von über drei Millionen Mark abschließt. Dieser Fehlbedarf habe trotz rigoroser Streichungen auch bei Positionen, die eine Kürzung nicht vertrügen, nicht vermindert werden können.

Frank lieferte Diebesgut mit 50 Prozent Rabatt

Raffinierte Betrügereien eines 22jährigen. — Seine Kunden waren zufrieden.

Hof/Saale.. Ein freches Gaunerstück leistete sich der 22jährige kaufmännische Angestellte Frank G. in Bayreuth. Er war in einem großen Versandhaus angestellt und genoß das volle Vertrauen seines Chefs, das er aber schmählich mißbrauchte. Frank stahl alles, was sich nur denken läßt. Dann besaß er die Unverschämtheit, das Diebesgut nach dem Warenkatalog des Versandhauses mit 50 Prozent Rabatt anzubieten. Seltsamerweise schöpfte keiner der Abnehmer Verdacht. Vielmehr bekundeten alle Käufer ihre Zufriedenheit mit den Lieferungen. Sie hatten keine Ahnung, daß Frank inzwischen von seiner Firma entlassen worden war.

Nachdem es dem jungen Mann gelungen war, sich den Zweitschlüssel für Büro und Lagerraum zu beschaffen, drang er an Samstagnachmittagen in die Geschäftsräume ein. Mit seinem Personenwagen holte er sich allmählich ein Warenlager im Werte von 10 000 Mark in die Wohnung. Darunter befand sich alles, was ihm in die Hände fiel, vom Schlips bis zum Anzug und von der Armbanduhr bis zum Tonbandgerät. Auch teure Fotoapparate schleppte er heim ins nahe Bindlach, von wo aus er die Ware einem immer größer werdenden Bekanntenkreis anbot. Selbst ausgefallene Wünsche seiner Kunden wie Kaffeemaschinen, Siegelringe oder anderen Schmuck konnte er innerhalb einer Woche besorgen.

Es gefiel den Käufern, daß sie die Ware zum halben Listenpreis bekamen. Verlangte einer von ihnen eine Rechnung, wurde sie ihm prompt ausgestellt. Für solche Fälle hatte Frank gestohlene Rechnungsformulare aus dem Büro des Versandhauses, die er mit der gefälschten Unterschrift der Kassiererin versah. Schließlich wurde sein Umsatz so groß, daß er zur Erleichterung des Betriebes die Kunden zu sich nach Hause bestellte, wo sie sich die gewünschten Waren aussuchen konnten.

Lange Zeit fielen die Diebstähle im Versandhaus nicht auf. Erst als ein goldenes Armband fehlte, das in der Ausführung nur einmal vorhanden war, wurde man mißtrauisch. Bei einer Bestandsaufnahme sträubten sich dem Firmeninhaber die Haare. Doch wußte er noch immer nicht, wer der Täter war. Eine Kontoristin kam schließlich dahinter, daß nur Frank G. vom Vorhandensein eines Zweitschlüssels wußte. Man legte ihm eine Falle und stellte einen auffällig gemusterten Herrenmantel in die Kollektion. Am Montag war er verschwunden. Frank besaß die Kühnheit, in dem Mantel spazierenzugehen. Nun griff die Polizei zu. Frank fand milde Richter. Sie verurteilten ihn zu nur acht Monaten Gefängnis, weil ihm der Diebstahl so leicht gemacht worden war. Lange Gesichter gab es bei den „Kunden", da sie die gestohlenen Sachen herausgeben mußten.

Drei neue Rekorde.

Und viele zerbrochene Fensterscheiben.

Los Angeles, 8. März. (dpa) Eine amerikanische Militärmaschine vom Typ B-58 Hustler ist dieser Tage in vier Stunden und 42 Minuten zweimal quer über den ganzen amerikanischen Kontinent geflogen. Die drei Flieger brachen damit drei Geschwindigkeitsrekorde und ließen auf ihrem Wege eine Unzahl durch den Luftdruck zertrümmerter Fensterscheiben zurück. Der Bomber startete am frühen Morgen in Texas, raste über Los Angeles, tankte in der Luft auf und war zwei Stunden, eine Minute und 39,6 Sekunden später über New York. Der bisherige Rekord für diese Strecke lag bei zwei Stunden und 49 Minuten. Dort nahm die Maschine mit Hilfe eines fliegenden Tankers zum zweitenmal Treibstoff auf. Dann ging es mit rasender Geschwindigkeit zurück nach Los Angeles. Für diese Entfernung brauchte die B-58 noch einmal zwei Stunden und 15 Minuten (ohne die Zeit für die Treibstoffaufnahme und das Wenden der Maschine). Der 1957 für diese Strecke aufgestellte Rekord betrug drei Stunden und 36 Minuten. Der letzte, ebenfalls 1957 aufgestellte Rekord für das zweimalige Ueberfliegen des Kontinents betrug sechs Stunden und 46 Minuten. Die Militärmaschine legte insgesamt eine Entfernung von 7840 km zurück und flog dabei einen großen Teil der Strecke mit einer Geschwindigkeit von 2080 km in der Stunde.

Vor 17 Jahren wurde die Remagener Rheinbrücke gestürmt

Remagen, 8. März. (dpa) Gestern, dem Jahrestag der Erstürmung der Remagener Rheinbrücke durch amerikanische Truppen, trafen sich an der Brücke Deutsche und Amerikaner, die vor 17 Jahren um das wichtige Bauwerk kämpften.

Dieses historische, den weiteren Kriegsverlauf bestimmende Ereignis beurteilte damals Eisenhowers Generalstabschef, Generalleutnant Walter B. Smith, mit den Worten: „It was worth its weight in gold" (es war wert, in Gold aufgewogen zu werden). Zehn Tage hielt das stolze Bauwerk aus Stahl und Beton nach der Einnahme noch stand, ehe es unter den Lasten von Kriegsmaterial zusammenbrach, die es Tag und Nacht bewältigen mußte. Als die Brücke schließlich am 17. März in den Fluten des Rheins versank — Panzer und Spähwagen mit sich reißend —, brauchten die Amerikaner sie nicht mehr. Die USA-Streitkräfte hatten auf dem rechten Rheinufer einen Brückenkopf gebildet, der uneinnehmbar war. Die deutsche Wehrmacht hatte vorher alles versucht, die wichtige Brücke dem Feind wieder zu entreißen. Ein Boot mit Sprengladungen wurde zur Brücke gesteuert, aber rechtzeitig von den Amerikanern gekapert. Deutsche Pioniere verseuchten den Fluß mit Treibminen, die jedoch von Scharfschützen abgeschossen wurden. Schwimmer in Gummianzügen, die Sprengladungen hinter sich herzogen, erreichten nicht ihr Ziel, sie gingen in Gefangenschaft. Auch Bomben und Granaten blieben wirkungslos. Die Brücke ging erst in Trümmer, als man sie überbelastete. Reste der Brücke und einige versunkene Panzerfahrzeuge liegen noch heute im Strom.

Die Brücke wankte unter schwerer Explosion.

Wenige Minuten vor 16 Uhr hatte die deutsche Brückenwache unter Hauptmann Carl Friesenhahn die drohende Gefahr erkannt. Deutsche Geschütze dröhnten los. Eine gewaltige Detonation, von den Soldaten ausgelöst, brachte die Brücke ins Wanken. Aber sie hielt dem Sprengversuch stand. Ein amerikanischer Leutnant und zwei Feldwebel durchschnitten alle Drähte unter der Brücke und vereitelten so die Explosion der 40-Pfund-Ladungen, die an den Querträgern angebracht waren. USA-Feldwebel Dorland vernichtete mit drei Karabinerschüssen das Hauptkabel, durch das eine 250-Kilo-Dynamitladung gezündet werden sollte.

Unter den ersten Amerikanern, die das andere Rheinufer über die Brücke erreichten, waren Sergeant Alexander A. Drabik aus Holland im Staate Ohio und Sergeant Joseph A. Delisio von der 24. USA-Infanterie-Division, der an der Spitze von 400 Soldaten als erster nach Erpel stürmte und damit den Krieg wahrscheinlich um einige Wochen verkürzte.

Die gestrige Feier an den Brückentrümmern wurde mit Ansprachen des 85jährigen Ehrendomherrn Geistlicher Rat Dr. Johannes Peters aus Remagen und des amerikanischen Kaplans Arthur Mills aus Landstuhl (Pfalz) eingeleitet. Sergeant Delisio überreichte seinen einstigen Gegnern ein Silbertablett mit eingravierter Widmung. Die Deutschen revanchierten sich mit einem Pokal und Rheinwein.

Kleine Wirtschaftsnotizen

Sturmflut kostet die Versicherungen 100 Millionen Mark.

Köln. (vwd) Etwa 100 Millionen Mark an Entschädigungen werden die Versicherungsunternehmen der Bundesrepublik für bei der Sturmflutkatastrophe im norddeutschen Küstengebiet entstandenen Schäden zahlen müssen. Nach überschlägigen Schätzungen des Gesamtverbandes der Versicherungswirtschaft dürften je rund 25 Millionen Mark auf die Sturm-, die Transport- und die Kfz-Kasko-Versicherung entfallen. Der Restbetrag verteilt sich auf die Lebens-, Unfall-, private Kranken-, Maschinen-, Glas-Versicherung und andere Sparten.

POLITIK

Evakuierte müssen sich bis 31. März entscheiden.

Bonn, 8. März. (dpa) Der 31. März 1962 ist für die noch nicht zurückgekehrten Evakuierten ein wichtiger Termin. Zu diesem Zeitpunkt erlischt ihr Rückführungsanspruch, wenn sie bis dahin nicht ausdrücklich auf einem bei der Kommunalverwaltung ihres jetzigen Wohnorts erhältlichen Formular erklärt haben, auf diesem Anspruch beharren zu wollen. Diese Erklärung muß der Behörde zugestellt werden, die den „Bescheid über die Registrierung als Evakuierter" erteilt hat. Dieser Bescheid muß der Erklärung beigefügt werden.

Wenn diese Erklärung, so wurde gestern in Bonn betont, nicht oder nicht rechtzeitig abgegeben werde, erlöschen alle Rechte und Vergünstigungen nach dem Bundesevakuierten-Gesetz.

Staatsgelder für Seefischerei.

Bonn, 8. März. (dpa) Eine beträchtliche Erhöhung der finanziellen Hilfe für die Seefischerei in der Bundesrepublik wird in dem „Blauen Plan" vorgeschlagen, den Ernährungsminister Schwarz gestern dem Bundestag vorlegte. Nach dem Vorschlag der Bundesregierung sollen im Haushaltsjahr 1962 im sogenannten „Blauen Plan" für die Förderung der Fischerei insgesamt 33,5 Millionen Mark gegenüber 6,9 Millionen Mark im Vorjahr zur Verfügung gestellt werden.

Jedes zweite Kraftfahrzeug wurde 1961 beanstandet.

Düsseldorf, 8. März. (dpa) Weit über die Hälfte der im vergangenen Jahr von den technischen Prüfstellen in Nordrhein-Westfalen kontrollierten 652 780 Kraftfahrzeuge waren nicht in Ordnung. Nur knapp 42 v. H. der vorgeführten Fahrzeuge waren in einwandfreiem Zustand.

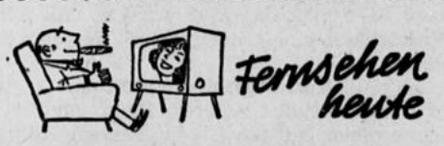
USA-Sonnenobservatorium kreist um die Erde.

Kap Canaveral, 8. März. (dpa) Die USA haben gestern von Kap Canaveral aus das erste „Sonnenobservatorium" auf eine Umlaufbahn um die Erde geschossen. Knapp eine Stunde nach dem Start der dreistufigen Trägerrakete vom Typ „Thor-Delta" wurde bekanntgegeben, daß der Satellit mit seiner über vier Zentner schweren Instrumentenausrüstung seine Umlaufbahn in 560 Kilometer Höhe über der Erde erreicht habe. Aufgabe des Satelliten soll es sein, unbehindert durch den Dunstschleier der Erdatmosphäre die Geheimnisse der Sonnenstrahlung enthüllen zu helfen.

In der Weltraumforschung

amerikanisch-sowjetische Zusammenarbeit.

Washington, 8. März. (dpa) Die Vorbereitung von amerikanischen Vorschlägen für eine amerikanisch-sowjetische Zusammenarbeit in der Weltraumforschung machen Fortschritte. Amerikanische Regierungsbeamte erklärten dazu gestern in Washington, daß sie allerdings noch nicht in der Lage seien, etwas über den Augenblick zu sagen, in dem Präsident Kennedy seine Vorschläge dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow unterbreiten kann.



17.00 Schnuri, die Igelin. Tiererzählung.
17.15 Erzählen, spielen, basteln.
17.50 Als ich noch der Waldbauernbub war.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Gesichter Asiens. Wenn es ein Paradies auf Erden gibt . . .
21.05 Nachsaison. Komödie von Herbert Asmadi.
22.45 Tagesschau.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Hinter den Kulissen einer Premiere.
21.10 Les Freres Jacques. Vierzig Minuten französische Unterhaltung.
21.50 Kleines Spiel. Geschichte eines Kopfes.
22.15 Mit anderen Augen.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen

Herrn Kaspar Odenthal

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Angehörigen:

Christine Odenthal geb. Graben

Für die Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Tode unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Herrn Gerhard Helden

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und der lieben Nachbarschaft unseren herzlichen Dank.

Familien Beck und Pahlenberg

Das Sechswochenamt findet statt am Montag, dem 12. März, um 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Selhof.

Bekanntmachung.

Am Montag, dem 12. März 1962, 18.00 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Rathauses eine Sitzung des Rates der Stadt Bad Honnef am Rhein statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Uebergabe der Pläne und des Modells für die Inselneugestaltung durch die Gartenarchitekten Professor Hübotter und Richard Bödeker.
2. Abschluß einer Vereinbarung mit dem Landschaftsverband Rheinland über die Verwaltung und Unterhaltung der Ortsdurchfahrten (Bundes- und Landstraßen) im Stadtgebiet Bad Honnef.
3. Mitteilungen und Verschiedenes.

Im Anschluß hieran findet eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Bad Honnef am Rhein, den 7. März 1962

Der Stadtdirektor: Schloemer

Bekanntmachung.

Die Mütterberatungsstunden des Kreisgesundheitamtes Siegburg finden in diesem Monat wie folgt statt:

Mittwoch, den 14. März 1962, 14.30 Uhr
im Marienhof, Bahnhofstraße 1;

Mittwoch, den 28. März 1962, 14.30 Uhr
im Jugendheim, Grabenstraße.

Bad Honnef am Rhein, den 6. März 1962

Der Stadtdirektor. I. V.: Maur

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Do. 20.00 Uhr
„Der Gauner und der liebe Gott" ab 12 Jahre

„maschinengerecht" waschen
BURNUS und BURMAT
mit echter Seife

Student sucht in Stadtmitte
gutmöbl. Zimmer.
Offerten unter Nr. 277 an die Geschäftsstelle.

Guterh. Knabenanzug
für 6jährigen zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 274 an die Geschäftsstelle.

2½-Zimmer-Wohnung
für alleinstehende Dame gesucht. Offerten unter Nr. 272 an die Geschäftsstelle.

„Hicoton" ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 3.25. In all. Apotheken

Kultur-Ring Bad Honnef

Sonderveranstaltung

Freitag, den 9. März 1962, 20 Uhr
in der Aula des Gymnasiums

Pleite,
und wie man sie heilt

LUSTSPIEL von Karl Wesseler

Es spielt: Das Rheinische Landestheater - Neuß

Eintritt für Abonnenten frei. - Einzelkarten zu DM 2,- und DM 4,- in der Buchhandlung Werber. Schülerkarten an der Abendkasse.

Stets auf dem richtigen Wege
mit dem Stadtplan von Bad Honnef!
Zu haben in der
Buchdruckerei Werber
Honnefer Volkszeitung
und den anderen Geschäften

Inserieren Sie in der Honnefer Volkszeitung!